

30 JAHRE SONNENENERGIE

DGS SIEHT ENERGIEPOLITIK ALS GESELLSCHAFTSPOLITIK (SONNENENERGIE HEFT 4, JULI/AUGUST 1977)

Im Sommer 1977 begann der damalige DGS-Präsident Ulf Bossel seinen Kommentar mit den Worten: „Die deutsche Energiepolitik ist gescheitert“. Er wandte sich gegen jene Kreise, die behaupteten, man brauche Energie um Wirtschaftswachstum zu schaffen und Arbeitsplätze zu generieren. Dabei war 1977 gerade einmal von einer Million Arbeitslosen die Rede. Bossel vertrat die Ansicht, dass Energie nicht gleich Energie sei, sondern dass jede Energieform ihre gesellschaftspolitische Bedeutung habe. Die Energiepolitik sei deshalb gescheitert, weil sie sich nicht als Gesellschaftspolitik verstand, weil sie sich an Tagesfragen orientierte, anstatt das Überleben der Menschheit zum Ziel zu haben.

Im Bereich der erneuerbaren Energien war am 9. Juni 1977 das erste „Sonnenhotel“ Deutschlands eröffnet worden. Das 50-Bettenhotel „Hudemühle“ in Hodenhagen war ausgestattet mit einer Kombination von 118 m² Kollektoren und vier Wärmepumpen von insgesamt 18,1 kW Anschlussleistung zur Brauchwassererwärmung und Warmwasser-Fußbodenheizung. Schon beim damaligen Ölpreis wurden damit jährlich rund 9.000 DM Betriebskosten eingespart. Bemerkenswert war auch der bis dato größte Solarspeicher Deutschlands von 360 m³ Wasser in einem Betonbehälter unter dem Gebäude. Zudem war für die zweite Ausbaustufe ein solarbeheiztes Hallenschwimmbad geplant. Der technische Fachbeitrag zum Wir-

kungsgrad und zur Nutzenergie von Solaranlagen beschäftigte sich mit der Kopplung von Kollektor und Verbraucher. Man suchte eine zweckmäßige Gestaltung der Anordnung der Kollektoren, um eine optimale Betriebsweise zu erreichen.



REKORDTEILNAHME BEI DER TOUR DE SOL '87 (SONNENENERGIE HEFT 4, JULI/AUGUST 1987)

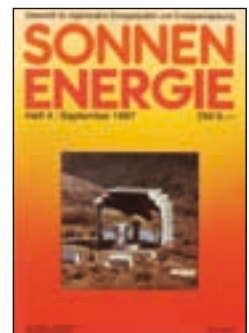
1987 wurde ein Teilnehmerrekord bei der Tour de Sol verzeichnet: 96 Fahrzeuge gingen auf der Strecke von Biel nach Arosa in der Schweiz an den Start. Dabei war in jenem Jahr die Fahrroute besonders anspruchsvoll, da die Fahrzeuge in der Abschlussetappe von Chur nach Arosa eine Steigung von über 1.000 m bei einer Streckenlänge von 36 km überwinden mussten. Das Interesse der Zuschauer war überwältigend.

Ein weiterer Beitrag erörterte die Wirtschaftlichkeit von PV-Anlagen in Entwicklungsländern. Denn gerade in diesen Ländern begünstigen viele Faktoren eine solare Zivilisation: sie empfangen im All-

gemeinen mehr Sonnenenergie, die dort nicht mit ausgebauten Systemen zur Energieversorgung konkurrieren muss. Und aufgrund einer geringeren Verdäuerung muss die Energieversorgung über kleine, dezentrale Einheiten erfolgen, die sich zur Nutzung der Sonnenenergie anbieten. Die Analyse für die einzelnen Anwendungen hat gezeigt, dass im Leistungsbereich um 1 kW und darunter PV-Anlagen im Inselbetrieb wirtschaftlicher sind, als die konventionellen Alternativen.

Erste Schritte in die Solararchitektur machte man auf der 1. Europäischen Konferenz für Architektur, die im April 1987 in München stattgefunden hat. 180 Beiträge

umfassten ein geographisch und inhaltlich denkbar weit gefasstes Themenfeld: vom Solardorf in China bis zum netzgekoppelten Photovoltaikhaus.



WOHNEN MIT DER SONNE (SONNENENERGIE HEFT 4, JULI/AUGUST 1997)

Sonnenenergie war immer beim Bürger und bei den Medien beliebter als bei den Regierungen, den Großkonzernen, den Elektrizitätsversorgungsunternehmen und den meisten Politikern. So war das zumindest noch 1997 nach Meinung des damals amtierenden DGS-Präsidenten Adolf Goetzberger. Gegen Ende des letzten Jahrtausends wurde die Sonnenenergie überwiegend von Privatleuten, meist Besitzern von Ein- oder Zweifamilienhäusern genutzt. Das liege, so Goetzberger, am Zeithorizont der an den Entscheidungsprozessen Beteiligten. Und deshalb sei die Sonnenenergie die Energie, die der Bürger verlangt.

Deshalb war in Heft 4 des Jahres 1997

auch viel Raum für energiesparendes Bauen vorgesehen. Zunächst wurde die Definition des Begriffs „Niedrigenergiehaus“ erklärt und betont, dass es sich dabei um einen Standard, also eine funktionale Anforderung, und nicht um eine Bauweise handelt. Auf den folgenden Seiten wurden verschiedene Hausbaukonzepte, wie beispielsweise das Passivhaus, das Nullenergiehaus und Övolutionshäuser analysiert und miteinander verglichen. Dass diese Konzepte auch auf Fertighäuser anwendbar sind, zeigte der Artikel „Öko-Bau geht in Serie“. Neben einem guten Wärmedämmstandard setzten die Anbieter auch auf die Verwendung umweltfreundlicher und wohngesunder Baustoffe, die aktive

und passive Nutzung der Sonnenenergie und energiesparende Heiztechniken, sowie auf Regenwassernutzung als Bestandteil umweltschonenden Bauens.



DIESE AUSGABEN STEHEN ALS PDF-DATEIEN AUF DER WEBSEITE WWW.DGS.DE ZUM DOWNLOAD BEREIT.